

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 26. Oktober 1887.

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus Anzerate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne &c. &c.	Sturückungsgebühr:	
Für die Schweiz:	Jährlich Fr. 6 —		Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Halbjährlich	3 —		Wiederholungen	10 "
Vierteljährlich	2 —		Für die Schweiz	20 "
Postunion jährlich	8 50		Für das Ausland	25 "

Nationalraths-Wahlen

Sonntag, den 30. Oktober 1887.

Kandidaten:

XXII. Wahlkreis.

H. Mülleret Ludw., Advokat.

Meby Paul, Banquier.

XXI. Wahlkreis.

H. Pythion Georg, Staatsrath.

Cressier Georg, Einnehmer.

Die Verbauung des Aergerenbaches

Ausgang aus der französischen, im Auftrage der Vaudirektion veröffentlichten Broschüre. (Schluß.)

Zweite Abtheilung oder Ableitungskanal.

Der Ableitungskanal bietet keine besonderen Eigenthümlichkeiten dar. Der Wasserablauf vollzieht sich in einem sehr breiten Bette und lagert von einem Anwachsen zum andern das mitgeführte Geschiebe bald rechts, bald links, bald in der Mitte ab; das Geschiebmaterial selbst wird jedoch noch in das Ablagerungsgebiet weiter geschwennt, sonst würde ja das Flussbett allmählig aufgefüllt und immer höher werden, so daß die schönen Wiesen, die im Thalweg, zwischen Plasseib und Corbaroche liegen, überschwemmt und versandet werden müßten.

Der Ableitungskanal erstreckt sich von der Sagenboden-Brücke bis zur Schlucht von Corbaroche, hat also eine Länge von 8,548 Metern und ist sehr unregelmäßig. Im oberen Theil sehr breit, verengt er sich bedeutend zwischen Giffers und St. Sylvester, um dann die sehr schmale („Ferscherer“ genannte) Stromenge zu bilden, wo der Wildbach sich im Sandstein zwischen steil abfallenden Ufern ein Bett mit einer Tiefe von 40 bis 60 und einer Breite von 80 bis 100 Metern gegraben hat. Dann wird der Wasserablauf zwischen Giffers und Villarjel wieder bedeutend breiter und erleidet endlich bei Villarjel nochmals eine Verengung, welche die „Corbaroche-Schlucht“ bildet.

Dieser Theil des Wildbaches muß bis zur Vollendung der im Gebirge auszuführenden Verbauungsarbeiten als Ablagerungsstrecke für das Geschiebmaterial dienen. Die sachgemäße Verbauung auf der ganzen Strecke des Wasserlaufes würde allzubedeutende Baukosten verursachen, deren Betrag jedoch in keinem richtigen Verhältnisse zum Werth des zu schützenden Bodens stünden, da der größte Theil des Erdreichs fast werthlos ist. Dort, wo Grund und Boden einigen Werth besitzen, haben die Uferbewohner bereits etwelche Schutzarbeiten — mit allerdings mangelhafter Sachkenntniß — ausgeführt.

Deshalb beschränkten sich die staatlichen Organe auf die Angabe der Grenzlinien, nach welchen die Grundbesitzer in Zukunft ihre Schwellenarbeiten ausführen sollten; es wurde zu diesem Zwecke in dem Kostenvoranschlag ein Betrag von 24,000 Fr. vorgegeben, und zwar zur Ausführung von Uferschutzbauten an mehreren Stellen, so z. B. unterhalb von St. Sylvester, wo bedeutende Rutschungen vorkommen. Ein Theil dieser Summe könnte auch für Unvorhergesehenes oder für Ausräumungsarbeiten im Flussbette verwendet werden.

Um das Geschiebmaterial der zweiten Abtheilung des Wildbachlaufes abzuhalten, in das eigentliche Ablagerungsgebiet zu gelangen, beabsichtigte man ursprünglich, bei Corbaroche eine Thalsperre oder Fallmauer anzulegen. Man kam aber von diesem Projekte ab, weil eine solche Sperre verschiedene Uebelstände nach sich gezogen hätte und weil bereits weiter unterhalb, bei Merkenlach, eine Fallmauer besteht, welche vollkommen genügt, einen Theil des Geschiebmaterials flussaufwärts von Corbaroche festzuhalten.

Diese zweite Abtheilung ist ebenfalls in fünf Sektionen eingetheilt worden, worüber die besonderen Angaben in der französischen Broschüre ausführlicher enthalten sind.

Dritte Abtheilung oder Ablagerungsgebiet.

Die 3. Abtheilung zerfällt ebenfalls in mehrere (drei) Sektionen, hat eine Länge von 4,547 Metern und erstreckt sich von Corbaroche bis zur Einmündung der Aergeren in die Saane. Bis in die Nähe von Merkenlach ist das Thal sehr breit, aber von der genannten Ortschaft an verengt sich das Flussbett wieder bedeutend und ist bis zur Einmündung in die Saane zwischen zwei Felswänden eingezwängt.

Diese letzte Abtheilung heißt das Ablagerungsgebiet, weil auf dieser Strecke das Geschiebmaterial abgelagert wird. Indessen ist diese Materialablagerung nicht so bedeutend, als man glauben sollte, und zwar infolge der nachstehend erörterten Umstände: In erster Linie wird schon sehr viel Geschiebmaterial in der zweiten Abtheilung des Wasserlaufes (zwischen dem Blajelschlund und Corbaroche) und sogar schon flussaufwärts von der Einmündung des Hölzbachs zurückgehalten; dann werden bedeutende Mengen des Geschiebes, Dank den schon längst ausgeführten, den Wildbach in sein eigentliches Bett drängenden Verbauungsarbeiten, allmählig in die Saane fortgetrieben, und dies um so mehr, als das Gefälle des Wasserlaufes auf dieser Strecke ein ganz bedeutendes ist; endlich wurde das Flussbett theils zum Zwecke der auszuführenden Schwellenarbeiten, theils zur Gewinnung von Baumaterial von Zeit zu Zeit ausgeräumt.

Auf dieser ganzen Strecke soll nun ein in drei Sektionen eingetheiltes, vollständiges Verbauungssystem ausgeführt werden.

Thalsperren (oder Fallmauern), Sporen und Streichschwellen.

Alle diese Schutzbauten werden nach den Plänen

(Typen) ausgeführt, welche im Allgemeinen bei Verbauungen zur Anwendung gelangen.

Je nach der Beschaffenheit des Flussbettes und dem verfügbaren Baumaterial sollen die Thalsperren oder Fallmauern folgendermaßen hergestellt werden: aus Trockenmauerwerk dort, wo das Flussbett und die Uferländer felsig sind; aus Trockenmauerwerk und einer Grundlage von Faschinen und Langholz mit Sturzbett dort, wo das Erdreich leicht weggeschwemmt werden kann und wo nicht Steinmaterial genug zur Verfügung steht; endlich mittelst Steinkästen (aus Holz erstellten und mit Steinen angefüllten Rahmen), welche ebenfalls auf Faschinen ruhen und überall dort zur Anwendung kommen, wo man hinreichend Holz, aber wenig Steinmaterial zur Verfügung hat.

Die auf dem Felsboden zu errichtenden Fallmauern sollen so viel als möglich krümmelige Thalsperren mit liegenden Gewölben sein und erhalten die für notwendig erachtete Höhe. Die übrigen Thalsperren oder Fallmauern sollen eine Höhe von 3 Metern nicht übersteigen. Sie werden mit einem wenigstens 4 Meter langen Sturzbett versehen und flussaufwärts und abwärts durch Flügel oder Widerlager verstärkt, welche den Sperren einen festen Halt geben und einem seitlichen Wasserangriff vorbeugen; diese Flügelmauern müssen deshalb in der zweckentsprechenden Länge ausgeführt werden.

Die Sporen und sonstigen Uferschutzbauten in der zweiten und besonders in der ersten Abtheilung oder Flussstrecke werden mittelst großer Felsblöcke hergestellt, welche eine Unterlage von Faschinen erhalten und durch hölzerne, mittelst starken Pfählen befestigte Längschwellen festgehalten werden.

In der 2. und 3. Abtheilung werden die Schutzbauten, so weit als möglich, mittelst Faschinen (Packwerk) und Flechtwerk ausgeführt.

Gewisse Verbauungsarbeiten in der 2. und 3. Abtheilung oder Flussstrecke können endgültig und dauerhaft erst dann ausgeführt werden, wenn einmal der Wildbach das ihm passende Flussbett gegraben hat. Auch die Sporen werden zuerst nur in der halben Länge der im Projekt vorgeesehenen Ausdehnung hergestellt und erst später vollendet.

Die Zwischenräume zwischen den Sporen werden nach und nach und infolge der alljährlich vorzunehmenden Ausräumung oder Flussbettsäuberung derart ausgefüllt, daß sie eine flache Steinböschung bilden. Zu diesem Zwecke werden die flusswärts gelegenen Endpunkte der Sporen später, und zwar überall dort, wo es als notwendig erscheint, mit einander verbunden, um dem Wasserablauf die gehörige Richtung zu geben.

Kostenvoranschlag.

Die Ausführungskosten sämtlicher Verbauungsarbeiten sind zu 125,000 Franken veranschlagt. Im Laufe der Ausführung kann möglicherweise die eine oder die andere Arbeit wegfallen, so daß die hiefür vorgegebene Summe zur Ausführung von verstärkten Schutzarbeiten an

Schuhwaaren-
nidt, Beringer
in auf's Beste.

ürich

Bedürfniß zu
ihre Fabrikate
(O 467)

„Niss“

bis jetzt bekantem

er & Cie.

werden gut und

erung.

an, werden die

Leiterwägen, ein
abschneidmaschine,
Sessel, Betten,
verfüttern.

ster Felder.

n

Burgdorf

ch, Haus und

on, bei

Murten.

t, Laupen.

Regt, Wiberen.

arenhalle,

n, Nr. 7.

n geehrten Publi-

kte Zutrauen und

dem gütigen Wohl-

er sein reichhaltiges

erung und macht

eten Betten (zwei-

ismerksam; endlich

den, Tische, Kana-

u Preisen.

keine Fabrikarbeit.

eter Brügger.

ollenweberei und

Luch und Halblein

und gestrikt bei

r Gaudi,

Gaudi, geb. Perrier

burg

straße Nr. 121.

e und Baumwolle

b Stricken.

en. —

weise. — (O 577)

den meist gefährdeten Stellen verwendet werden könnte. So würde allenfalls an fessigen Stellen die vorgesehene Thalsperren oder Fallmauern in größerer Höhe ausgeführt werden, wogegen einige Sperren an Stellen, wo das Erdreich weniger widerstandsfähig ist, wegfallen könnten, denn es ist vor Allem notwendig daß die Schuttbauten und Verbauungen in den höheren Regionen möglichst solid und dauerhaft hergestellt werden.

Auf die einzelnen Abtheilungen oder Flußstrecken vertheilt, würden die Verbauungsarbeiten folgende Kostenbeträge in Anspruch nehmen:

- 1. Abtheilung (vom Ursprung bis zur Sageboden-Brücke) . . . Fr. 67,000
 - 2. Abtheilung (von der Sageboden-Brücke bis Corbaroche) . . . Fr. 24,000
 - 3. Abtheilung (von Corbaroche bis zur Einmündung in die Saane) . Fr. 34,000
- Gesammt Kostenveranschlag Fr. 125,000

Ausführung der Arbeiten.

Die Verbauungsarbeiten sollen so weit als möglich in Regie ausgeführt werden; es gilt dies namentlich in Bezug auf die Thalsperren oder Fallmauern, sofern nicht ganz tüchtige, für diese Art Mauerwerk geeignete Maurer zur Verfügung stehen. Dagegen kann die Ausführung der Arbeiten an Sporen und Streichschwelen an Unternehmern vergeben werden, aber nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß das für den Bedarf notwendige Material aus der Mitte des Flußbettes gewonnen werde.

Bezüglich der Ausführung der Arbeiten in der 2. und 3. Abtheilung, zwischen Blasseib und Mertenlach, würde die Verwendung von Strählungen besonders für die Ansträumungsarbeiten und die Uferschuttbauten von Erfolg und sogar von bedeutendem Vortheile sein.

Finanzausweis und Kostenvertheilung.

Wie früher erwähnt ist, laut Kostenveranschlag eine Ausgabe von . . . Fr. 125,000 vorgehen werden; davon übernimmt die Eidgenossenschaft gewöhnlich 40% oder . . . Fr. 50,000 und es gewährt der Kanton einen Staatsbeitrag von 30% oder . . . Fr. 37,500

somit Summe der Beiträge Fr. 87,500 so daß auf die beteiligten Gemeinden und Grundeigentümer ein Restbetrag von 30% oder . . . Fr. 37,500 entfallen würde.

Diese von den Interessanten zu übernehmende Summe vertheilt sich mit Bezug auf die drei Flußstrecken oder Abtheilungen wie folgt:

- für die 1. Abtheilung: 30% der devisirten Kostensumme von Fr. 67,000 oder . . . Fr. 20,100
 - für die 2. Abtheilung: 30% von Fr. 24,000 oder . . . Fr. 7,200
 - für die 3. Abtheilung: 30% von 34,000 Fr. oder . . . Fr. 10,200
- Summe wie oben Fr. 37,500

Kostenvertheilung auf die Gemeinden.

(Auszug aus den, der französischen Broschüre beigelegten Tabellen.)

Gemeinden	Uferlänge Meter	Kostenantheil Fr.
Cermat	16,000	5,230
Zur Klüh	2,600	1,200
Blasseib	15,400	8,980
Giffers	4,000	1,790
St. Salvester	4,000	3,350
Tentlingen	3,200	1,130
Perfetschied	800	750
Willarfel	800	700
Groß-Mertenlach	4,600	8,000
Klein-Mertenlach	3,800	3,550
Ch-salles	800	2,820
		37,500

Bemerkung.

Die auf jede Gemeinde entfallende Summe wird theilweise von den Uferanwohnern bezahlt, und zwar in Baargeld, oder durch Arbeitsleistung und Holzlieferung. Unter allen Umständen müssen die Gemeinden, gleich der Eidgenossenschaft und dem Kanton, einen Beitrag von wenigstens der Hälfte des auf ihr Gebiet entfallenden Kostenanteils leisten; die andere Hälfte kann dann den Uferanwohnern zur Zahlung auferlegt werden.

Schlussbemerkungen.

Das vorstehend erörterte Verbauungs-Projekt, dessen Ausführung einen Kostenaufwand von 125,000 Franken erfordert, umfaßt jedoch nicht alle, zur vollständigen Verbauung der Ufergeren notwendig gewordenen Schuttbauten. Bei vorliegendem Projekt handelt es sich nur um die zwei hauptsächlichsten Punkte:

- 1. um die Gebirgspartie oder um das Aufnahmsgebiet, wo die meisten Untertühlungen der Uferwände und die größten Erdstürzungen vorkommen, und
- 2. um die Fortschaffung des Geschiebmaterials, welches nach jeder Steigung des Wassers infolge der Erdstürzungen und Untertühlungen herbeigeschwemmt wird und im unteren Laufe des Wildbaches das Flußbett aufzufüllen droht.

Die in Aussicht genommenen Verbauungsarbeiten haben daher hauptsächlich den Zweck, den Uferuntertühlungen Einhalt zu thun, das Geschiebmaterial zurückzuhalten und den Berg mittelest der, durch die Forstverwaltung vorzunehmenden Aufforstung in einen, vor Abrutschungen gesicherten Zustand zu versetzen. Es handelt sich also vor Allem darum, durch Thalsperren oder Fallmauern das allzu bedeutende Gefälle des Wildbaches zu vermindern oder auszugleichen, und, durch Aufforstung, nach eingetretenen Gewittern die größtmögliche Wassermenge im Waldboden fest zu halten d. h. aufsaugen zu lassen.

Besondere Aufmerksamkeit wurde endlich dem Ablagerungsgebiet geschenkt, woselbst das Forttreiben des Geschiebmaterials in die Saane möglichst erleichtert und befördert werden soll, so daß die schönen Wiesen und Gebäulichkeiten am Uferande zwischen Corbaroche und Klein-Mertenlach in Zukunft möglichst geschützt bleiben.

Auf diesem unteren Theile des Wasserlaufes müssen denn auch die Verbauungsarbeiten mit der größten Sorgfalt und nach einheitlichem System ausgeführt werden. Es wird dies die Aufgabe des Ingenieurs sein, während im obersten Wasserlaufe die Wirksamkeit und Einwirkung des Forstmannes weit mehr zum Gelingen des Rettungswerkes beitragen wird, als alle künstlichen und noch so großartigen Mauerwerke; immerhin ist nur nach Ausbietung aller Kräfte und bei dem thätigsten und ausdauernden Zusammenwirken des Forstmannes und des Wasserbau-Technikers ein befriedigender und andauernder Erfolg zu erwarten.

* * *

Wir verweisen hier nochmals auf die den beteiligten Gemeinden bereits zugestellte Broschüre im Originaltext, welche in verschiedener Beziehung erschöpfenderen Aufschluß ertheilt.

Die vorstehenden Artikel erscheinen übrigens auch noch im Separatdruck, welchen die beteiligten Gemeinden und Grundeigentümer ebenfalls unentgeltlich von der kantonalen Baudirektion beziehen können.

Eidgenossenschaft

Portofreiheit für die Hagelbeschädigten des Kantons Aargau. Bezugnehmend auf die Ermächtigung des schweizerischen Bundesrathes vom 22. Oktober 1874 wird hiemit für die Liebesgaben bis zum Gewichte von 5 kg. (die Geldsendungen und daher auch die Geldanweisungen inbegriffen) welche zu Gunsten der Hagelbeschädigten des Kantons Aargau versandt werden, die Portofreiheit bewilligt;

ebenso für die ein- und ausgehenden Korrespondenzen der betreffenden Hilfskomitees.

Die Poststellen haben solche Sendungen dem entsprechend zu behandeln.

Kantone

Zürich. Der in Zürich erscheinende „Sozialdemokrat“ bringt genaue Zahlen über die Gelder, welche während der letzten vier Jahre von der Partei aufgewendet worden sind. Darnach gingen im ganzen 208,655 M. ein, und zwar 155,748 M. aus Deutschland und 52,907 M. aus Amerika, der Schweiz u. s. w. Für die Wahlen wurden verausgabt 100,527 M., für Unterstützungen 46,978 M., für Gerichtskosten 17,121 M. u. s. w. In den Berichten über den kürzlich in der Schweiz abgehaltenen sozialistischen Kongress war unter den Ausgaben auch eine Summe von 36,000 M. als Diäten für die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten aufgeführt. Wie aus anderweitigen Berichten hervorgeht, sind hiermit die Abgeordneten in außerpreussischen Gebietstheilen und in den Rheinlanden, wo das preussische Landrecht keine Geltung hat, gemeint.

Zug. Die früheren Bewohner der obern Häuser der Zuger Vorstadt riskirten es, wieder in ihre verlassenen Wohnungen einzuziehen. — Auch vor dem Regierungsgebäude ist der Bohrer in großer Tiefe auf nichts — als Schlamm und Mergel gestoßen.

In Walchwil ist Hr. Kaplan Jos. Fuchs von Solothurn im Alter von 58 Jahren gestorben. Ueber 30 Jahre hat er in Walchwil als gewissenhafter Seelsorger gewirkt. R. I. P.

Basel. Für die Nationalrathswahlen existiren nun drei Listen. Die Katholiken portiren die Hh. Dr. Paul Speiser, Rudolf Sarasin und Stefan-Schröter. Der Kampf wird sich hauptsächlich um Speiser und Brenner drehen.

St. Gallen. Die Eheleute Fischapper von Hamburg, wohnhaft in Flawil, wurden am 21. Okt. Mergens im Zimmer todt gefunden. Man vermutet Vergiftung. Schlechte Börsenspekulationen sollen mit diesem traurigen Verfall in Zusammenhang stehen.

Ausland

Frankreich. Doulen. Clemenceau hielt am 21. Okt. vor seinen Wählern eine Rede, in welcher er sagte, die Ministerien, wie sie aufeinander gefolgt seien, hätten alle, wenn auch von verschiedenen Ansichten ausgehend, dieselbe Politik der Verzögerung verfolgt. „Wir werden nur einer solchen Regierung Vertrauen schenken, welche gewillt ist, Reformen einzuführen.“ Redner beschuldigte das gegenwärtige Ministerium, mit der Rechten pactirt zu haben, und setzte dann die einzelnen seiner Ansicht nach unerläßlichen Reformen auseinander, worin er besonders die Trennung von Staat und Kirche hervorhob. Zu keiner Zeit sei ein Zusammenhang der Republikaner sowohl in innern wie äußern Fragen notwendiger gewesen als im gegenwärtigen Augenblicke. In ganz Europa herrsche nur Unruhe und Unsicherheit. Die Versammlung verlief sehr bewegt.

Deutschland. Berlin. Die Eidesleistung des Fürstbischöfs Dr. Kopp ist am 18. Oktober im Kultusministerium in besonders feierlicher Weise erfolgt. Der Kultusminister hob Kopp's Verdienste um die Wiederherstellung friedlicher Beziehungen zwischen dem Staat und der katholischen Kirche hervor. Kopp erwiederte mit bewegten vaterländischen Worten, daß er fest entschlossen sei, alle Kräfte daran zu setzen, um das Oberhirtenamt zum Wohle des Staates und der katholischen Kirche zu verwalten. Nach der Vereidigung des Fürstbischöfs sprach der Minister das Vertrauen aus, daß die Verwaltung des Fürstbischöfs allezeit bestrebt sein werde, den Geist der Eintracht und des konfessionellen Friedens zu fördern.

Rom. Man erfährt aus sicherster Quelle,

daß d
Gali
richs
noch b
spi sic
mehr f
des „L
tene E
stand
Bisma

S

G

Zeit
Sol
Tod
Son

11

trau

hl.

den

ist e

welc

meh

thät

Cha

war

seine

Gitt

groß

und

und

der

von

glied

Grün

ligen

der

Entf

patro

fallis

Pius

1873

Sold

für d

das C

unter

wenn

niren

Pulv

tönne

Ne

mein

er au

deten

rathes

Ginde

die G

glied

schied

aus d

Tage

tag de

er im

Theil

warte

Die

hat h

stattge

der P

Der

Deput

auf se

Letzen

Generalra

the ange

eine Stim

vorgeschlag

ausgehenden Korrespondenzkomitees.
solche Sendungen dem

Stone

erschienende „So-
genaue Zahlen über
ährend der letzten vier
angewendet worden sind.
en 208,655 M. ein, und
tschland und 52,907 M.
reiz u. s. w. Für die
gab 100,527 M., für
M., für Gerichtskosten
den Berichten über den
abgehaltenen sozialisti-
den Ausgaben auch eine
als Diäten für die so-
tagabgeordneten aufge-
setzten in außerpreussischen
in Rheinlanden, wo das
Bedeutung hat, gemeint.
rn Bewohner der
Vorstadt riskierten es,
in Wohnungen einzuzie-
regierungsgebäude ist der
if nichts — als Schlamm
ist Hr. Kaplan Jos.
im Alter von 58 Jahren
ihre hat er in Waldwil
bürger gewirkt. R. I. P.
wahlwahlen existieren
e Katholiken portieren die
, Rudolf Sarasin und
e Kampf wird sich haupt-
Brenner drehen.
Theleute Tschapper von
Flawil, wurden am
Zimmer todt gefunden.
stung. Schlechte Wör-
it diesem traurigen Vor-
tehen.

Land

n. Clemenceau hielt am
hören eine Rede, in wel-
erien, wie sie aufeinander
te, wenn auch von ver-
gehend, dieselbe Politik
gt. „Wir werden nur
Vertrauen schenken, welche
anzuführen.“ Medner be-
tliche Ministerium, mit der
en, und setzte dann die
nach unerlässlichen Re-
worin er besonders die
taat und Kirche
Zeit sei ein Zusammen-
sowohl in innern wie
endiger gewesen als im
icke. In ganz Europa
d Unsicherheit. Die Ver-
bewegt.
lin. Die Eidesleistung
opp ist am 18. Oktober
in besonders feierlicher
ultusminister hob Kopp's
ederherstellung friedlicher
em Staat und der katho-
Kopp erwiederte mit be-
Worten, daß er fest ent-
daran zu setzen, um das
ehle des Staates und der
verwalten. Nach der Ver-
hofs sprach der Minister
daß die Verwaltung des
bestrebt sein werde, den
b des konfessionellen Frie-

daß der päpstliche Nuntius in Wien, Mgr. Galimberti, mit dem Reichskanzler in Friedrichsruh eine Unterredung gehabt, und zwar noch bevor der italienische Ministerpräsident Crispi sich dorthin begeben. Es ist dies ein Beweis mehr für die vom vatikanischen Korrespondenten des „Waterland“ von Anfang an aufrecht gehaltene Behauptung, daß die römische Frage Gegenstand eines Theils der Besprechungen zwischen Bismarck und Crispi gebildet.

Kanton Freiburg

† Hr. Roger von Boccard von Freiburg

Eine noble und schöne Existenz hat das Zeitliche gesegnet. Hr. Roger v. Boccard, Sohn des Hrn. Hubert v. Boccard und der Tochter des Landammann Morv, starb letzten Sonntag, am Feste des hl. Erlöfers, um 11 Uhr Morgens, umgeben von seiner trauernden Familie und gestützt durch die hl. Sakramente. Derselbe war geboren den 21. März 1821. Mit Roger Boccard ist eine jener Existenzen zu Grabe gegangen, welche man leider in neuerer Zeit nicht mehr leicht findet. Er hatte ein mildthätiges Herz, eine edle Seele, einen loyalen Charakter, liebte die Wahrheit über Alles, war ein eifriger Christ. Alles athmete in seinem Thun und Handeln eine himmlische Güte gegen Alle, reich und arm, klein und groß. Derselbe war, mit Hr. Wuilleret und Fr. Gendre, Mitgründer der Liberté und des Cercle catholique und einer der edlen Aktionäre von Nr. 10; er war von Anfang an eines der eifrigsten Mitglieder des Vincentiusvereins, Gründungsmitglied des Werkes vom heiligen Franz von Sales zur Unterstützung der guten Presse; ferner hat er vom ersten Entstehen an das Werk des hl. Paulus patronirt, welches stets den Haß des Radikalismus auf sich gezogen hat. In einer Biusversammlung in Greperz im Jahre 1873 sagte Roger von Boccard: „Die Soldaten bedürfen des Pulvers im Kriege; für die Schlächten der Presse ist das Pulver das Geld. Katholiken! man muß die Presse unterstützen und was thun wir Katholiken, wenn wir auf schlechte Zeitungen abonnieren? nichts anderes als unsern Segnern Pulver liefern, womit sie auf uns schießen können.“

Roger Boccard hat sich um alle gemeinnützigen Vereine interessiert; so war er auch Aktionär der in Freiburg gegründeten Kleinindustrie. In Mitte des Großrathes machte seine Gestalt einen erhebenden Eindruck und repräsentirte daselbst so recht die Ehre, die Treue und die Güte. Mitglied der Bruderschaft des hl. Sakramentes schied er mit der hl. Wegzehrung gestärkt aus dem Zeitlichen. Für einen der schönsten Tage seines Lebens hielt er den Prozessions- tag des eucharistischen Kongresses. So ruhe er im Frieden, und das ganze Land nimmt Theil an der Trauer, in die ein so unerwarteter Tod seine liebe Familie gestürzt hat.
R. I. P.

Die Beerdigung des Hrn. Roger Boccard hat heute Dienstag Morgen in Düringen stattgefunden unter großer Theilnahme der Bevölkerung von Stadt und Land. Der Cercle catholique entsandte eine Deputation mit einem prächtigen Kranze auf sein Grab.

Letzten Freitag fand die Versammlung des Generalrathes in Sachen des vom Gemeinde- rathe angerufenen Art. 27 statt. Mit 46 gegen eine Stimme wurde folgende von Hrn. Wuilleret vorgeschlagene Resolution angenommen:

Der Generalrath

im Hinblick auf den peinlichen Eindruck, den die Anrufung des Art. 27 in Sachen der Wahl des Schuldirektors Morel auf die Bevölkerung Freiburgs gemacht hat, im Hinblick auf das Geheiß über die Gemeinden und Pfarreien Art. 66, 45, welches bei einem Prozeß, den der Gemeinderath unternimmt, die Genehmigung des Generalrathes verlangt; im Hinblick darauf, daß die Wahl des Hrn. Morel als Schuldirektor in gesetzlicher Weise stattgefunden hat und nach Art. 45 lit. f. des Geheißes die Fixirung des Gehaltes der Gemeindeangestellten dem Generalrath anheimsteht; beschließt:

dem angekündeten Refus gegen Hrn. Morel seine Zustimmung zu versagen und den im Budget für den Hrn. Schuldirektor vorgesehenen Gehalt aufrecht zu erhalten.
Es ergab sich eine längere Diskussion, an welcher Hr. Bourgnacht sich ebenfalls betheiligte und die Kompetenz des Generalrathes streitig machen wollte; gegen ihn sprachen die Herren Wuilleret, Advokat, Girod und Staatsrath Python. Das „Waterland“ berichtet über diese höchst- interessante Sitzung:

„Am letzten Freitag Abend hat der Große Stadtrath von Freiburg mit 46 gegen 1 Stimme beschlossen, es sei dem engern Stadtrath in Sachen der Schuldirektorfrage die Vollmacht zur Ergreifung eines Refurses an die Bundesbehörde zu verweigern und im Budget der Posten für Besoldung eines Direktors der städtischen Schulen aufrecht zu erhalten. In den Beschluß- erwägungen wird lebhaft gegen die tentirte An- rufung des Art. 27 der Bundesverfassung in dieser Frage protestirt und dem engern Stadtrath die Kompetenz bestritten ohne Vollmacht des Großen Stadtrathes (Art. 66 und 45 der frei- burgischen Gemeindeordnung) einen Refurs oder Prozeß öffentlich-rechtlicher Natur anzuheben. Den Standpunkt des engern Stadtrathes ver- focht Alt-Staatschreiber Bourgnacht, während die gegentheilige Ansicht von den Hn. Wuilleret, Python und Girod vertreten wurde.“

Die Niederlage Bourgnacht's in dieser Frage ist ebenso augenscheinlich als schwer.“

Wahlchronik.

Letzten Sonntag fanden mehrere Wahlversammlungen im See- und Brojebezirk statt, welche alle einen glänzenden Verlauf nahmen.

Die Versammlung in Stäfi zählte, nach der „Liberté“ 1500 Wähler, welche von allen Seiten des Brojebezirkes zusammengeströmt waren und proklamirten enthusiastisch die Kandidaturen der Herren Wuilleret, Meby, Python und Gressier. Auch die Radikalen hatten nach Dombidier die Wähler des untern Brojebezirkes zu einer Volks- versammlung zusammengerufen. Etwa 200 Bür- ger, verschiedenen Parteien zugehörig, hatten sich eingefunden. Eine Diskussion für und gegen hat stattgefunden, an der sich Hr. Advokat Bielmann und Gosand, und auf der anderen Seite Hr. Con- troleur Blancherel und Notar Bondalaz betheiligten. Resultat der Diskussion: die Versammlung hat fast einstimmig die Kandidaten Python und Gressier proklamirt. Die Radikalen wagten nicht einmal ihre Kandidaten vorzuschlagen.

Eine Versammlung in Curtion zählte 200 Bürger, besonders junge Leute, welche mit wahrer Begeisterung in den Wahlkampf gehen werden. Es sprachen die Herren Monney, Ein- nehmer, Meby, Nationalrath, Fr. Wed, Inspektor Perriard, Advokat Heimo und Hr. Oberamtman d'Epinau.

Eine weitere Versammlung fand in Bärfi- schen nach dem Vormittagsgottesdienste statt; dieselbe war ebenfalls sehr zahlreich besucht und vom besten Geist befeelt. Dies Alles läßt mit Zuversicht auf den nächsten Sonntag schauen.

Es werden diese Woche noch Versammlungen in der großen und wichtigen Pfarrei Gurmels stattfinden und die Leser der „Freiburger Zei- tung“ sind eingeladen recht zahlreich daran sich zu betheiligen und zu diesem Zwecke zu arbeiten.

Sensebezirk. Sonntag war in Tasers

Versammlung der Gemeindeabgeordneten zur Festsetzung eines Vorschlages für die eidg. Geschwornen des II. Friedensge- richtskreises des Sensebezirkes. Folgende Kandidaten wurden einstimmig bezeichnet:

1. **Bärtschwil**, Großrath, Alterswyl.
2. **Meiby Johann**, Gemeinderath, St. Antoni.
3. **Bärtschwil**, Lehrer, St. Ursen.
4. **Blanschard Nikl.**, Gemeinde- rath, Tasers.
5. **Meibischer Peter**, Alt-Ummann, Schönfels.

Jubiläum Leo XIII. Die Gegenstände, welche für's Papstjubiläum nach Rom geschickt werden sollen, sind von Montag bis Donnerstag in einem Saale des bischöflichen Palastes ausgestellt. Man kann dieselben besichtigen jeweils Nachmittags, von 2 bis 4 1/2 Uhr. Die Statue des seligen Canisius befindet sich im Hofe.

Neulich tagten im hiesigen bischöf. Palais unter dem Präsidium von Mgr. Mermillod eine Anzahl Sozialpolitiker. Hr. National-Rath Dr. Decur- tius hielt bei diesem Anlasse einen Vortrag über internationale Arbeitergesetzgebung. Die hiebei in Vorschlag gebrachten Resolutionen wurden von der Versammlung einstimmig angenommen. Die Beschlüsse dürften nicht ohne praktische Folge bleiben.

Hr. Bourgnacht verlas bei der letzten Ver- sammlung des Generalrathes öffentlich einen früheren Brief des Hrn. Morel, worin letzterer sich für eine gründliche Reorganisation der Stadt- schulen in religiöser Beziehung ausspricht, sonst die Gründung einer freien Schule in Freiburg befürwortet.

Die Liberté veröffentlicht nun eine Erklärung der Frl. Lucy Claraz, nach welcher besagter Brief dem Hrn. Advokat Bourgnacht nur anvertraut wurde, um bei einem Prozeß als Beleg zu dienen.

Darnach hätte der Kandidat des 21. Wahl- bezirkes das Amtsgeheimniß verleßt, welches Vergehen unter Art. 446 des Strafgesetzbuches fällt.

Aufgepaßt! Der „Murtenbieter“ entdeckt „Jesuiten“ im Murtengebiet, und findet einen solchen in Hrn. Gressier!
Der „Murtenbieter“ fährt dagegen fort, Herrn Bourgnacht als das Gegenheil davon dem Murtenvolke vorzustellen.

Neueres

Solothurn. Bezirksweises Resultat der Verfassungsabstimmung. Solo- thurn: 763 Ja, 113 Nein; Lebern: 1065 Ja, 133 Nein; Bucheggberg: 285 Ja, 300 Nein; Krieggstetten: 850 Ja, 97 Nein; Balsthal: 686 Ja, 182 Nein; Gäu: 608 Ja, 154 Nein; Ofen: 1160 Ja, 239 Nein; Gösigen: 653 Ja, 251 Nein; Dorned: 588 Ja, 320 Nein; Thierstein: 704 Ja, 327 Nein. Total: 7362 Ja, 2116 Nein. Somit haben alle Bezirke außer der systemgetreue Bucheggberg, mit großer Majori- tät angenommen.

Von der Opposition werden sicher auf die Kandidatenliste genommen werden: Oberf. Stuber, Dr. Kulli und Euseb. Vogt.

St. Gallen, 24. Okt. Die konservative Versammlung in Altstätten beschloß, an der konservativen Liste (mit Luz, Tobler, Blumer, Grubenmann) energisch festzuhalten.

Der Stadtrath hat heute beschlos- sen, die Correktion der Bona-Straße sofort in Angriff zu nehmen und dieselbe nicht den Sträflingen, sondern den Arbeitern der Stadt zu überlassen.



Wohnungs-Aenderung.



Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit seine werthe Kundschaft und das verehrte Publikum, daß er seine Schuhwaarenhandlung „Zur Konkurrenz“ in das erste Magazin unter den Arkaden, gegenüber von den H. Schmidt, Beringer und Cie., verlegt hat.

Er benützt diesen Anlaß, Jedermann für das ihm bisher geschenkte Zutrauen zu danken und empfiehlt sich auch fernverhin auf's Beste.

J. Dossenbach,

früher in der Lausamengasse — Freiburg. —

(653)

Die artistische Anstalt

von

ORELL FUSSLI & C^{IE} IN ZÜRICH

empfiehlt sich für in ihre Branchen einschlagenden Arbeiten, als:

BUCHDRUCKEREI, LITHOGRAPHIE, XYLOGRAPHIE

Visitenkarten, Notli, Trauerkarten, Adresskarten, Preiscourante, Bordereaux, Facturen, Circulare, Briefköpfe, Wechselformulare, Chèques, Affichen

Mehrfarbige Arbeiten, Buntdruck in Lithographie und Buchdruck

Fabrikmarken, Hôtel- und Fabrikansichten

Entwürfe — Zeichnungen — Illustrationen

PROSPECTE, KARTEN, CLICHÉS

◆◆◆ SCHRIFTGIESEREI ◆◆◆

Inseratbesorgung in alle Zeitungen des In- und Auslandes

zu Originalpreisen und Rabatt bei grössern Aufträgen durch die

SCHWEIZER. ANNONCEN-BUREAUX

Orell Füssli & Cie in Zürich

und deren Agenturen und Filialen.

(O. 658)

(E 2 J)

Es wird gesucht

für ein Verkaufsmagazin ein deutsch und französisch Sprechendes Fräulein im Alter von 20 bis 30 Jahren; Anmeldungen ohne die besten Empfehlungen sind unnütz. Man wende sich an **Orell, Füssli & Cie. in Freiburg** (O 660/149)

Stellegesuch

Ein junger kräftiger Mann sucht Stelle als Portier oder in ein Magazin. Auskunft bei **Orell, Füssli & Cie., Freiburg.** (O 656)

SCHOCOLAT
Suchard
 SUPÉRIORITÉ INCONTESTÉE
 PRIX MODÉRÉ. SE TROUVE PARTOUT.

Erkrankt.

Daß durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der **Heilanstalt** für **Erkrankt** in **Glarus** Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:

- N. de Moos, Hirzel.
 - R. Volkart, Bülach.
 - F. Dom. Walther, Courchapois.
 - G. Krähenbühl, Weid b. Schönenwerd.
 - Frd. Tschanz, Röttenbach, St. Bern.
 - Frau Simmenbinger, Lehrer's Ringingen.
- Garantie. Halbe Kosten nach Heilung.
 Zeugnisse, Prospekte, Fragebogen gratis!

„Heilanstalt für Erkrankt“ in Glarus.
(O 381/87)

Freiwillige und öffentliche Steigerung.

Am Montag und Dienstag, den 7. und 8. November, von Morgens 9 Uhr an, werden die **Geschwister Felder in Agn.** nahe bei Freiburg, Folgendes versteigern:
 2 Pferde, 1 Ochse, 10 Kühe, 2 Rinder, 5 Kälber, 4 Schweine, 4 Brück- und Leiterwagen, ein Wagen mit Jauchefass, 2 Federwägel, 1 Dreischmaschine mit Pferdebetrieb, 1 Strahlschneidmaschine, 1 Häpssmaschine, Pflüge, Eggen, Haus- und Ackergeräthschaften, Möbel, Schäfte, Sessel, Betten, Federmatratzen, Anzüge; endlich: Erdäpfel und ungefähr 5000 Fuß Heu, dort zu verfüttern.
 Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen.
 (O 654) **Geschwister Felder.**

In der Buchdruckerei des Werkes vom hl. Paulus, ist soeben erschienen und zu beziehen in den Buchhandlungen, Murtengasse Nr. 259 und in der Reichengasse, Nr. 13:

Ein Handbuch

des

Anti-Freimaurer-Bundes

Uebersetzung aus dem Französischen. — Dieses Büchlein wurde vom heiligen Vater Leo XIII. in höchst eigener Person eingesehen und gutgeheißen; es enthält eine praktische Anleitung zur systematischen Bekämpfung der Freimaurerei auf allen Gebieten; es eignet sich zur weitesten Verbreitung. Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. sagte hierüber zu P. Regnault, dem Direktor des Gebetsapostolates: „Diese Schrift soll man auf alle Weise neu auflegen, man soll sie zu Tausenden verbreiten und so unter das Volk bringen, damit alle sie lesen können.“ Preis 20 Cent. oder 15. Pfennig.

Stellegesuch.

Ein militärfreier kräftiger junger Mann, der gegenwärtig 27 Stück Vieh zu besorgen hat, sucht auf Martini eine Stelle als Obermelker nebst Wohnung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Auskunft in der Annoncen-Expedition **Orell, Füssli & Cie., Freiburg.** (O 659)

Unterleibskrankheiten

Folgen von Ansteckung, Ausfluß, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandelt brieflich nach neuerer wissenschaftlicher Methode, mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit! **Bremser prakt. Arzt in Glarus.** Erfolg in allen heilbaren Fällen garantiert. (384/90)

Sommergesellschaft

vision ölsi; no labob timi. Kösel obik labom
 flolagadi jönik; binom flen gletik flolas; eplanom
 it omis. Zif obsik labom sübis mödik; balimiks
 binoms lonedik e vidik, votimiks binoms blefik
 e nabik.
 9
 172
 Eifrige Hepatiskaner, welche diesem rührenden
 Schaulspiele beizuwohnen, waren tief bewegt und
 mehrere gestanden, daß sie dabei gefühlt, wie
 Thränen aus ihren Augen flössen. — Der tugend-
 hafte Geistliche, der seinen Gefährten so mächtig
 gebolfen hatte, aut zu sterben, wote sich durch

Schuhwaaren-
idit, Veringer
in auf's Beste.

H
PHIE

UX
(658)

erung.
an, werden die
weiterwägen, ein
schneidmaschine,
Sessel, Betten,
in verfürtern.

ster Felder.
enen und zu
Nr. 13:

ndes
heiligen Vater
eine praktische
ten; es eignet
er zu P. Reg-
le Weise neu
en, damit alle

heiten
usfluss, Wasser-
nen, Blasen- und
lich nach neuer
de, mit unschäd-
wörung! Strengste
prakt. Arzt in
heilbaren Fällen
(384/90)

Eifrige Republikaner, welche diesem rührenden Schaupiele beizubringen, waren tief bewegt und mehrere gestanden, daß sie dabei gefühlt, wie Thränen aus ihren Augen flossen. — Der tugendhafte Geistliche, der seinen Gefährten so mächtig geholfen hatte, gut zu sterben, zeigte sich, durch ihre hebeunmüthige Standhaftigkeit ermüthigt, mit würdevoller Festigkeit auf dem Schauplatz des Todes. Man hätte meinen sollen, er sehe schon den Himmel offen. Zum Wolfe sich wendend rief er aus: „Es lebe die Religion! Es lebe der König!“ und so empfing er den Todesstreich.

Unterrichtsbriefe in Polapük.

IV.

Die Fürwörter.

a) persönliche: Eingahl — ob ich, ol bu, om er, of sie, os es, on man, ok sich.
 Mehrzahl — obs wir, ols ihr, oms sie (männlich), ols sie (weiblich), oks sich.
 Die persönlichen Fürwörter haben die gleichen Biegungsänderungen wie das Dingwort. z. B.
 ich mit mir
 obs obsas
 oba obsas
 obe obsas
 obi obsas
 Sehe die übrigen in die vier Fälle der Ein- und Mehrzahl.

b) besitzende: man hängt an die persönlichen die Endung — ik an, z. B. obik mein (auch oba), oluk dein, omik sein, ofik ihr, osik sein, obsik unser, olsik euer, u. s. w. — in der Mehrzahl kommt: eut s dazu, z. B. obsiks meine, olsiks deine, omiks seine, obsiks unsere, olsiks eure, omsiks, ofsiks ihre.

c) hinweisende:

ut derjenige
 ut der gleiche
 ut derselbe
 at dieser
 jeuer selbst, selber
 som solch (ohne Dingwort)
 somik solch (mit Dingwort)

balimik — votimik der eine — der andere
 z. B. söle ut demjenigen Herrn, saveli et jeten Metter.
 Die besitzangehenden und hinweisenden Fürwörter stehen nach dem Dingwort, zu dem sie gehören und bleiben hier ganz unverändert; stehen sie aber allein oder werden sie dem Dingwort vorausgestellt, so verändern sie sich.
 In der Polapük bußt man sich, d. h. wenn man mit einer Person spricht, so redet man sie mit Du (ol) an, wenn man mit mehreren spricht, so gebraucht man Ihr (ols). Doch ist erlaubt, unser höfliches Sie durch die zweite Person der Mehrzahl, Ihr (ols), wiedergzugeben, ähnlich wie im Französischen.
 Uebersehe: 1. Blod obik binom smalik; ab binom stenüdk. Ji-blod obik binof of-pulgudik; binof dutlik e sukalk; of-tidel ilobof of. Vin at binom pulikum ka et, no löfob omi. No kanob

visiton olsi; no labob timi. Kösel obik labom flolagadi jonik; binom sten gletik flolas; eplanom it omis. Zif obsik labom süts mödik; balimiks binoms lonedik e vidlik, votimiks binoms blefik e nabik.

2. Wir wollen diese Sätze übersehen. Ich will auch die verschiedenen Straßen unserer Stadt nennen. Ich kann dich nicht begleiten; meine Mutter ist krank. Die Welsprache gefällt mir; sie ist nicht schwer. Der Preis ist der gleiche. Die Schüler studirten ihre Aufgaben. Meine Schwester verbeiherte ihre Uebersehung. Dieses Mädchen ist flüchtig; es macht keine Arbeiten oberflächlich. Die jungen Reisenden meldeten ihren Eltern ihre Antunft. Ich habe sie in Zürich gesehen.

Wörter.

Zeit	nennen	bedeuten
Lehrer	begleiten	besuchen
Blume	gestalten	besuchen
Blumengarten	schicken	besuchen
Straße	sternlich	besuchen
Satz	sauk	heilig
Preis	dutlik	gleich
(Brüme)	sukalk	gleich
Aufgabe	pulik	gering
Uebersehung	lonedik	lang
Arbeit	vidlik	breit
Reisender	blefik	kurz
Antunft	nabik	eng
Zürich	dutlik	verschieden
loben	malobik	frank
können	fikulisk	schwer
haben	lugak	flüchtig
pflanzen	medibalik	oberflächlich
wollen	no	nicht
übersehen	ab	aber
	in	in

Verschiedenes.

Propylaris. „Darum schlagen Sie denn das Kind so?“
 „Wegen dem Hatersverbrechen.“
 „Wie ich sehe ist aber daselbe noch ganz.“
 „Ja, wenn's einmal zerbrechen ist, dann hilft's Schlagen nichts mehr!“
 * * *
 Derber Dieb. Dame: „Es wundern mich, daß Sie mein Alter so genau tagirt haben, obgleich ich bedeutend älter aussehe!“
 Herr: „Ach, das Taxiren hab' ich heraus, nur ja lange Zeit Taxator auf dem städtischen Viehhofe.“
 * * *
 Bauern Ansticht. Zwei Bauern im Viehhofeater beim Gollspiel eines berühmten Tenoristen: „Du, so ein Sänger muß doch für einen Abend wenigstens seine fünf Mark kriegen!“
 „Ne, und wenn er's kriegt — so seuf' verpußens ja doch gleich wieder!“
 * * *
 Recht trübsich. Frau: „Es ist freilich ein großes Unglück für Sie, daß Ihr Mann so früh weg muß. Aber den einen Trost kann ich Ihnen geben, er ist geheilt gestorben!“

Sonntags-Blatt

**der
Freiburger-Beitung**

O. L. N. Buchdruckerei des Werkes vom hl. Paulus, Murtengasse 259, Freiburg. (Schweiz). M. V. N.

Zur Helferin der armen Seelen.

Die Krätlich, Mutter, meinen doch,
 Die Seelen in dem Feuer,
 Was sie zu sehlen schinden noch,
 Wie heißen sie's so theuer!
 Es tonm' als Löfgeb zu gut,
 Den Armen Deines Sohnes Blut.
 O Braun, der offen jederzeit,
 Ach, laß sie Zutritt finden;
 Im Wasser, das Dein Sohn geweiht,
 Wasch' sie von ihren Sünden.
 Gluck senget sie in ihrem Haus,
 Doch dieses Wasser löset sie aus.
 Du Schüssel Davids bist genannt,
 Den Himmel zu erschüttern;
 Durch Gottes Urtheil noch gekonnt
 Auf Dich sie warten müssen.
 Befreie aus des Ketters Haß,
 Die harren in Gefangenschaft.
 Du Dorerenern nach dunkler Nacht,
 Des Himmels letzte Sterne!
 Die Sonne, die Du uns gebracht,
 Dort leucht' am finstern Orte.
 Wem' innen zu Dein Angesicht
 Und einen Strahl vom ewigen Licht.
 Von Gott bist Du gekenndet,
 O Jungfrau, auserkoren
 Zur Mutter der Armherzigkeit,
 Die Du aus Dir geboren.
 O süße, milde Jungfrau Du,
 Einführer sie zur ewigen Ruh'.
 (Nach einem alten Volksliede.)

Gebetsmeinung

für den Monat November 1887.
 (Gesaget von Sr. Heiligkeit Leo XIII.)

Die im Todeskampf Siegenden.

In großer Gefahr sind die Sterbenden, sind jene, ob Sünder oder Gerechte, die sich in Todesgefahr befinden, in dem wichtigen Augenblicke, in dem heißen Kampfe, der für die Ewigkeit entscheidet. Sie bedürfen darum unserer Hilfe am meisten und sie sollen darum auch sonst immer, aber diesen Monat insbesondere, der Gegenstand unserer Liebe und Fürbitte sein.

Von den 14 hundert Millionen Menschen, die auf Erden leben, sind es beinahe 100,000, die jeden Tag sterben müssen.

Da sollen wir einmal für die Unmündigen und Kleinen beten, daß der Tod sie nicht hinwegnimmt, bevor sie durch die hl. Taufe zum ewigen Leben wieder geboren worden sind.

Viele dann von diesen hunderttausend mit dem Tode Ringenden sind in der Nacht des Unglaubens oder Irrglaubens aufgewachen, und wie sie der Trübsungen der heiligen Religion im Leben entbehrt haben, so steht auch jetzt kein Priester an ihrem Sterbebette, und kein Sakrament spendet ihnen Kraft für den letzten Kampf. Witten wir den Heiland um seine allmächtige Gnade, daß sein Licht noch in letzter Stunde ihnen leuchte, und der gute Hirt die verlorenen Schäflein vom Rande des Abgrundes weg auf seine Schultern hebe und in's ewige Vaterhaus trage.

Da sehen wir dann sterbende Sünder, die jetzt in den Todesangsten freilich von dem Spruche nichts mehr wissen wollen, an den sie sonst sich gehalten haben: „Lüthig gelebt und selig gestorben, das heißt dem Teufel die Rechnung verdothen! Das lustige Sündenleben drabt sie jetzt, wo der Abgrund der Hölle ihnen vor Augen steht, in den Abgrund der Verzweiflung zu stürzen. Möge der Herr auch ihrer sich erbarmen und Er in seiner Erbarmung dem Feinde die Rechnung verdothen, so weit sie ihm noch verdothen werden kann, denn viel, gar viel, hat er diesen Unglücklichen auf jeden Fall abgenommen, wenn sie auch noch getretet werden gleichsam wie durch das Feuer.

Selbst die Gerechten werden im Angesichte des Todes ägen ob des kommenden Gerichtes jenseit im letzten Augenblicke. Darum sollen wir auch für sie beten, und sie mögen hoffen, es wird sich an ihnen bewahrheiten: Wie gelebt, so gestorben.

Das gute Ende aller seiner Gläubigen stellen wir dem Herrn im Gebete an's Herz legen, daß er mit seiner Gnade, insbesondere in den heiligen Sterbsakramenten, sie alle beimische, Gerechte jenseit als Sünder; die, damit sie das Leben haben, jene, damit sie es im Ueberflusse haben.

Wir sind aber nicht bloß ein Verein des Gebetes, sondern auch ein Verein der That. Was also sollen wir da thun?
 Erstens sollen wir selbst bereit sein, da wir den Tag und die Stunde nicht wissen, wenn der Herr

Dreim
Freib
Für die
Postion
Nat
Sonntag
Sr.
Sr.
Sr.
Erzie
Sr.
Beji
Vor
Die S
des Hand
Gott
Freiburger
und kathe
Wahlurne
Der He
burg sagte
den Wähler
gegebene
dem Tode
stuhle Got
Wäl
Da im
her Kamp
sonders a
Wahlbe
Kulturkamp
Art. 27 w
und so die
Es ist h
gegen die
zu stimmen
Vor dr
konservat

genannten immergrünen Pflanzen, die das ganze Jahr fast die gleiche Größe zeigen. Das Grün ist dem Auge lieblich, — es ist eine besondere Farbe, — es ist das Sinnbild der Hoffnung. Sie schon macht sich das am Reize hinarbeitende Erben! zc.

3. Ueber alles aber geht die Befragung des Pflanzenwachstums, das Größtwerden. Da liegt der Schwerpunkt, da liegt die Liebe. Nur wer liebt, wird sich der Mühe unterziehen. Wenn wir in einem Freizeite ein Grab gewahren, das schon jahraus in seiner vollen Größe daheh, — kein wildes Kränlein, keine Unordnung — da sagen wir uns: hier ist eine liebe Hand thätig, und diese Hand gehört einem lebenden Sorgen! Und für dieses Herz ist diese innerlichste Pflege dieses Grabs hügel, nicht auch die Quelle reicher, guter Mängel, heiliger Ermahnungen, wehmüthiger aber zugleich wohnhafter Wünsche?

Sie wahr, wie schön befragt dieses Doppelgefühl von Schauer und Wärme, das wir am Grabe anderer Lieben empfinden, der große deutsche Sängler:

Das Grab ist tief und stille
Und schauerhaft sein Name;
Es bedt mit schwarzer Erde
Ein unbekanntes Land.

Das Menschenherz hienieden,
Von manchem Sturm bewegt,
Es findet wahren Frieden,
Nur so es nicht mehr schlagt.

Sine Martiner-Familie.

Die französische Revolution am Ende des vorigen Jahrhunderts hat eine Schaar von Martyrern hervorgebracht, welche die bewundernswürdige Standhaftigkeit bis zum Blutgerichte gezeigt haben. Hier ein Beispiel einer Familie von Sanktanten, die alle getödtet wurden, weil sie einen Priester beherbergt hatten. Sie bewohnten einen Gasthof der Gemeinde von Neuville sur Ouelle und heißen Ghabaigue. Das Haus des Landmanns wurde zerstört, sein Vieh gewaltsam fortgeschleppt und er selbst mit dem Priester, den er verborgen hatte, ins Gefängniß geschleppt. Oben in bescheidenen man seine Schwester und seine Tochter, zwei Frauen, die der ersten christlichen Jahrhundert würdig gewesen wären. Sie brachten seinen schützten sich glücklich; sie trennten sich, für Jesus Christus zu leben, die Gerechtigkeit ihres Antlitzes zu trüben. Als sie vor dem Gerichtshof erschienen, ließen die Richter des Märders Schwester bei Seite stellen, indem sie dieselbe ihrem Verderb nicht gleichstellen, da sie nur Koth und Mohnung bei ihm hatte. Aber einer von ihnen rief, nachdem er sie betrachtet, aus: „Sie hat ein schwärmerisches Gesicht, komm näher.“ „Darf Du Mithildigkeit? „Wilst Du schwören?“ — „Reinen Schwur“, sagte sie, „Treuheit oder Tod!“ Die drei Verwandten hatten am Morgen in der hl. Messe des Priesters, der bei ihnen wohnte und Mr. Dorgueil hieß, kommuniziert und aus der Quelle der Gnaden diesen lebendigen Glauben,

diese Seelengröße geschöpft, der in jenem Gerhör zu Tage trat. Ein Jeder wollte sich die Ehre, der Diener Gottes verborgen zu haben, aufzubreuen, und wenn man den alten Landmann fragte, warum er Herrn Dorgueil aufgenommen, so rief er aus: „Dürger, wenn man mit sagen würde: hier ist noch ein Priester, so würde ich alsogleich ihn in mein Haus auf's Beste aufnehmen.“ — „Wilst Du schwören?“ fragte der Sträfling. — „Reinen Schwur! Gehört mich zur Gullotte (Gefängniß).“ Dies ist seine eigene Aussage, welche man in ihrer Einfachheit wiedergeben muß. — Vor dem Ausspruch des Urtheils richteten die Richter, indem sie Mitleid heuchelten, viele schmeicheleigen Worte an Mlle Dorgueil: „Wohlverdient! Du würdest uns, diese Leute zu verurtheilen!“ Der Richter schien darüber sichlich bewegt und wurde sehr traurig. — „Warum betrübten Sie sich, Herr?“ fragten ihn die großherzigen Landleute. „Wenn Sie wüßten, wie froh wir sind, Ihnen auf das Schicksal zu folgen! O, wie sehr sind wir Ihnen verpflichtet, daß Sie uns die Krone des Martyriums verschaffen!“ Als der alte Ghabaigue aus dem Gerichtshof heraustrat, sang er: „Es lebe Jesus, es lebe sein Kreuz!“ Während man ihnen die Haare abschnitt, sagte er zu Mlle Dorgueil: „Ich habe etwas, was mich trübt.“ Und er beichtete. „Stirb in Frieden, mein lieber Freund“, sagte der Priester laut. „Du wirst als Martyrer der Liebe sterben.“ „Nur dem Wege gingen die Frauen ganz festen Schrittes und mit demselben Muth voran, den sie vor dem Gerichtshof hatten leuchten lassen. Ghabaigue befiel zuerst das Schicksal. Nach ihm wurde seine Tochter Marie, 30 Jahre alt, geopfert. Als sie das Mörder auf ihres Vaters Kopf fallen hörte, wurde sie bieder. Mlle Dorgueil näherte sich ihr und sagte, indem er die Hand erhob: „Er ist im Himmel! Meine Tochter, Muth!“ Die christliche Jungfrau antwortete nur dadurch, daß sie ihre feigere Gattin vom Mute ihres Vaters gerichtlich Brett befehlte, hielt sie die Augen zum Himmel erhoben, und man hörte sie deutlich diese Worte ausrufen: „O Jesus, erbarme Dich meiner! Jesus, meine Liebe! Jesus! Jesus!“ — Das Weib fiel, während sie den süßen Namen Jesus auf den Lippen hatte. Ghabaigue, die 54-jährige Johanna Ghabaigue, stimmte am Tage des Schicksals mit flarer, wohlklingender Stimme das Muttergotteslied an:

Jungfrau, in Deine Stille
Setze mein Vertrauen ich;
Und als sie bis an diese Worte gekommen war:
sagte sie:

Dies ist die letzte Stunde,
Mein Soos entfesselst Gott;
O, bitte ihm, daß ich werde
Den allerbesten Tod.

kommt, da Niemand weiß, ob er nicht den nächsten Augenblick schon zur Zahl der Sterbenden gehören wird. Man bereitet sich aber auf den Tod durch das Geben vor: Mlle der Mensch lebt, so nicht er. Die Kunst gut zu sterben ist die Kunst eines guten Lebens. (Wehen wir zum Bergan Jesu, am Bergan Jesu ist gut sterben; d. h. folgen wir dem Geitand im Leben nach, tragen wir ihm das Kreuz nach, und wir werden mit ihm den Tod des Erbitters sterben, einen Tod, der uns selbst Gerichtlich bringt und den andern Heil.)

Und so thun wir im Allgemeinen auch schon das zweite, was man von uns fordern kann, daß wir nämlich auch für ein gutes Sterben anderer sorgen; denn mehr als Worte, nicht bloß der Lehre und der Ermahnung, sondern selbst des Gebetes, thut das Werk des Beichtens eines wahrhaft christlichen Lebens und Sterbens.

Wir können aber überdes noch ein ganz besonderes gutes Werk verrichten, um den Leuten zu einem guten Tode zu verhelfen, indem wir Sorge tragen, daß die Kranken rechtzeitig die hl. Sacramente empfangen. Rechtzeitig, d. h. so lange der Kranke noch beim vollen Gebrauch der Sinne und seiner Vernunft ist, soll das geschehen, und es ist ein abergläubisches, von der Gölle erkundenes, jedenfalls zu ihrer Reue entzündenes Verurtheil, als wenn die Nähe des Priesters den Tod des Kranken beschleunigen könnte, während im Gegentheil das Sacrament der letzten Oelung gerade den Zweck hat, dem Kranken Erleichterung zu bringen.

Man darf es nicht vergessen. Wenn immer es gelingt, einen Sterbenden durch den Empfang der hl. Sacramente dem Hergen Jesu näher zu bringen, der thut ein richtiges Wohlthun und mag sich billig freuen.

Am 17. Mai 1884 hat uns der hl. Vater Leo XIII. zu diesem Zweck folgendes Oebot zurückschickt und ein wenig später von 300 Tagen befristet verlesen:

„Weniger Vater, um der Liebe willen, die du zum hl. Joseph trügst, den du vor allen ansehnlich hast, beine Stelle auf Erden zu vertreten, habe Erbarmen mit uns und den armen Sterbenden! Vater unfer, Begnüt sei die Maria, Ehre sei dem Vater. Weniger geistlicher Sohn, um der Liebe willen, die du zum hl. Joseph trügst, der dich auf Erden mit aller Treue beidigt hat, habe Erbarmen mit uns und den armen Sterbenden! Vater unfer, Begnüt sei die Maria, Ehre sei dem Vater.“

Weniger geistlicher Weib, um der Liebe willen, die du zum heil. Joseph trügst, der mit so großer Sorgfalt deine heiligste und innigste Geliebte Maria beidigt hat, habe Erbarmen mit uns und den armen Sterbenden! Vater unfer, Begnüt sei die Maria, Ehre sei dem Vater.“

Weniger geistlicher Weib, um der Liebe willen, die du zum heil. Joseph trügst, der mit so großer Sorgfalt deine heiligste und innigste Geliebte Maria beidigt hat, habe Erbarmen mit uns und den armen Sterbenden! Vater unfer, Begnüt sei die Maria, Ehre sei dem Vater.“

Die Mägere der christlichen Erörter.

Weniger geistlicher Weib, um der Liebe willen, die du zum heil. Joseph trügst, der mit so großer Sorgfalt deine heiligste und innigste Geliebte Maria beidigt hat, habe Erbarmen mit uns und den armen Sterbenden! Vater unfer, Begnüt sei die Maria, Ehre sei dem Vater.“

Weniger geistlicher Weib, um der Liebe willen, die du zum heil. Joseph trügst, der mit so großer Sorgfalt deine heiligste und innigste Geliebte Maria beidigt hat, habe Erbarmen mit uns und den armen Sterbenden! Vater unfer, Begnüt sei die Maria, Ehre sei dem Vater.“

Weniger geistlicher Weib, um der Liebe willen, die du zum heil. Joseph trügst, der mit so großer Sorgfalt deine heiligste und innigste Geliebte Maria beidigt hat, habe Erbarmen mit uns und den armen Sterbenden! Vater unfer, Begnüt sei die Maria, Ehre sei dem Vater.“

ben Grabern seiner Lieben ein erstichtes Quälen zu geben. Und folgende bahngeworfene, unmaßgebende Gründe möchten ihrerseits irgend welchen Beitrag dazu leisten, daß das christliche Grab auf eine sinnige Weise befeilt werde.

I. Das Gestalt.

Sie habe ich großen, schmieren Grabsteinen, Gesinnung und Wohlgefallen abgewinnen können. Däß nicht der alte Stein das Herz kalt? Däß nicht das breite Monument zu wenig Raum für lebenden Pflanze eines Grabesgärtchen? Und was stellen denn diese Mäler vor? Engel mit der Todesfahel — Wächterinnen — Sanktanten — Wachenstüber — Nachtenten — Kästen wie alle diese Grabmäler und Sinnbilder gelten; — aber laßt es uns auch gelten, daß es für den Christen ein Denkmal, ein Sinnbild gibt, welches alle jene weit übertrifft, in den Schattten steht: das Kreuz, das Zeichen des Heils. Das Sinnbild der erbornen Liebe. Das Kreuz braun will der Christ auf dem Grabe seiner Lieben haben. Das steht ihm Trost ein bester Zeiner und befreit vor dem Seinen im Grabe. Das steht also nicht, und zwar an hervorragender Stelle — sei es nun aus Marmor, aus Eisen, oder Holz. Ave Crux spes unica!

II. Die Grabstätte.

Ich hatte den Grabpruch für ein erbanliches Gepräch mit dem Sterbenden; entweder ein Wort das wir dem Singelschreibern in den Mund legen, oder eines das wir ihm nachrufen. Eine gute, sinnige Grabstätte ist etwas Schönes. Aber da wird auch sehr, findet sich viel fobes Zeug; Weltfchmerz zc. Grabpruch als ein seichter. — 2. Bester als schlechte Worte und Meime, ein feinerer Spruch in angebundenen Webr. — 3. Entzinnen den Grabpruch nicht dem Theater, dem Roman, dem Sicesstich; sondern, 4. der hl. Schrift des alten und neuen Testaments, der kirchlichen Siturage (bel. der Pestforbenen), den heiligen Vätern, der Madsfage Schrift. Da sindest du die rechte Anweisung von Tod und Genettes, da somit Trost und Muntunterung, da also die rechte Quelle für Grabpride. — Christus ist mein Leben; darum das Sterben mit ein Gewinn.“

Abthilp: I. 21.

III. Der Pflanzenstimm.

Deßbeglück möchte ich Folgendes zur Geltung bringen:

1. Nicht so fast Blumen, und namentlich nicht Blumen in gellen Farben. Blumen wessen meistens halb und lassen dann die garlichen Stengel zum Vordere kommen. Orde (schreibe) Farben werten weder aus Yunge noch aus Gemüth des Lebenden wohlthuend. Also wähle man entweder nur solche von weißer Farbe, (welches nicht eigentlich eine Farbe ist), z. B. Lilie, Cerevisflein; oder dann solche von beheldener Farbe, wie das sinnige Bergstimmstimm.

2. Was vorzüglich grün, grüne Pflanzen (Pflanzengrün), und unter diesen besonders die so-